



Mehr Geld für Pflege:

Am 1. Januar tritt das neue Pflegegesetz in Kraft. Wir zeigen, was genau sich für die Betroffenen ändert. Seite 5

FÄCHER

Unterhaltung zum Wochenende



Geht über Leichen:

Keanu Reeves große Filmerfolge liegen schon länger zurück. Jetzt mimt er in „John Wick“ einen Auftragskiller. Seite 9

69. Jahrgang • Nr. 52

Samstag, 27. Dezember 2014

Vorhersagen sind schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen“, spottete einst Mark Twain. Das schmälert aber keineswegs deren Popularität. Insbesondere um die Jahreswende wollen die Menschen einen Blick in die Zukunft werfen. Bereits die römischen Priester vertrauten dem Vogelflug, den sogenannten Auspizien, oder den Eingeweidern von Opfertieren. Bleigießen, Orakelkarten oder die Glaskugel zählen zum Repertoire dieser Tage, doch der Klassiker unter den Wahrsagemethoden ist seit Jahrtausenden die Astrologie.

Wann genau die Menschen bei der Beobachtung des Himmels erkannt haben, dass es gewisse Zyklen gibt, die mit einiger Erfahrung vorausberechnet werden können, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Bis zu 7 000 Jahre alte Anlagen wie das Sonnenobservatorium von Goseck in Sachsen-Anhalt oder der Steinkreis von Stonehenge dienten gewiss nicht allein der Himmelsbeobachtung, sondern auch der Deutung; zwei Schritte, die bis zum Beginn der Neuzeit Hand in Hand gingen.

Die Beobachter des Sternenhimmels achteten auf besondere Erscheinungen wie Finsternisse, ob der Mond einen Hof hat, oder welche Färbung die Planeten aufweisen. Aus ihren Erkenntnissen wurden Vorhersagen über das Schicksal der gekrönten und geweihten Häupter erstellt.

Heute schaut kaum noch ein Astrologe in den Himmel oder achtet auf die Färbung der Planeten; zumal sich die in ständiger Bewegung befindlichen Sternzeichen und der feststehende astrologische Tierkreis immer weiter voneinander entfernen. Der Blick geht in den Computer, und die dort erworbenen Kenntnisse haben die Vorhersage zum Massenereignis gemacht, mit zweifelhaften Inhalten: „Das sind Ihre Chancen für Liebe, Gesundheit und Karriere im Jahr des Jupiters“. „Das große Jahreshoroskop für jedes Sternzeichen“, „Der Sternführer durch gute und schwierige Tage“, lauten die Schlagzeilen dieser Zeit.

Prognose als Unterhaltung

Und wie sieht es mit den konkreten Tipps aus? Der Steinbock erfährt: „In der ersten Hälfte des Jahres müssen Sie, um wichtige Entscheidungen zu treffen, Verantwortung übernehmen.“ „Positive Lebensphasen müssen erkannt und genutzt werden, sonst verpuffen sie im Trubel des Alltags“, lautet der Rat an den Löwen. Oder: „2015 können sich aufregende Dinge im Liebesleben der Widder ereignen.“

Die Basis derartiger Plattitüden ist allein der Stand der Sonne, das sogenannte Sternzeichen. Ein Beispiel, Jupiter läuft bis August 2015 durch das Zeichen Löwe und wechselt dann in die Jungfrau. Der nach dem Göttervater benannte Planet gilt als Sinnsucher und steht für Expansion, Reichtum und Fülle. Den Löwen und frühen Jungfrauen wird deshalb ein „Superjahr“ vorhergesagt: „Möglich ist alles!“ „Nur keine falsche Bescheidenheit“ und „die Chancen beim Schopfe packen“. In Sachen Job und Finanzen gibt Jupiter „praktisch eine Erfolgsgarantie“.

Kritiker greifen derartige Pauschalierungen gern auf, um die Astrologie im Ganzen zu diskreditieren. Sehr zum Leidwesen derer, die sich ernsthaft mit dem Thema befassen. Die distanzieren sich entschieden von solchen Prognosen, die in ihrer Bedeutung überschätzt würden und vor allem der Unterhaltung dienen.

Gefährlich werden astrologische Vorhersagen immer dann, wenn sie dem Einzelnen das Gefühl vermitteln, den kosmischen Kräften willenlos ausgeliefert zu sein und ihn von der Verantwortung für sein Leben und sein Handeln entbinden. Dagegen jedoch wendet sich die seriöse Astrologie, die sich im Deut-

schen Astrologen Verband (DAV) zu einer Interessensgemeinschaft zusammengeschlossen hat.

Jahreslauf und Tierkreiszeichen

Ernsthafte Prognosemethoden seien unabhängig von der Jahreswende, doch Astrologen wie der Karlsruher

Es freue ihn besonders, wenn seine Schüler dies aufgreifen, sagt er und nennt das Beispiel von Maria H. „Die Dreiundvierzigjährige kam Mitte De-

faltet sich nach der Energie des Anfangs, die wir erkennen können. Deshalb bietet es sich an, über das, was ich abschließen und was ich beginnen will, im besonderen Maße nachzudenken, wenn in der Natur ein Zyklus endet und ein neuer beginnt.“

Diese natürliche Zäsur sei die Wintersonnenwende oder der Winterbe-

Die Stunde der Sternversther Wird's besser – wird's schlimmer?



Ernst Ott verzeichnen um diese Zeit ein größeres Interesse:

„Viele Menschen nehmen den Jahreswechsel zum Anlass, sich zu fragen, wo stehe ich auf meinem Lebensweg. Dazu holen sie sich gern auch die Sicht eines Astrologen ein.“

Und was bieten die Astrologen auf eine solche Frage? Der gebürtige Schweizer, der in der Fächerstadt eine Beratungspraxis und Schule leitet, lacht. „Ich nehme ihnen keine Entscheidungen ab und ich mache keine festlegenden Deutungen. Allerdings kann ich meinen Klienten durchaus ihre ganz persönlichen Jahresthemen aufzeigen und mit ihnen gemeinsam erörtern, was sie daraus machen können.“ Für Ott ist das Geburts- horoskop die Basis von allem. Er nennt es die „lebenslang geltende Anlage“. Dazu kämen dann von Monat zu Monat zusätzliche Konstellationen, unter denen sich die seit der Geburt geltenden Anlagen günstig entwickeln könnten.

zember in die Beratung, weil sie die Weichen neu stellen wollte. Sie hatte sich jahrelang um ihre Kinder gekümmert und wollte sich in ihrem alten Beruf selbstständig machen“, erzählt der Astrologe. Maria H. habe das Gefühl gehabt, dass ihr die Zeit am Jahresende dabei entgegen kommt. Der Astrologe bestätigt das: „Maria hat die Sonne, ihr Sternzeichen, im späten Schützen. Zu ihrem Geburtstag kurz vor Weihnachten läuft die Sonne am Himmel über die Sonne in ihrem Horoskop. Das gibt ihr Zuversicht, mutig und kraftvoll in das neue Jahr und in eine neue Lebensphase aufzubrechen.“

Ernst Ott betrachtet die Zeichen der Zeit nicht nur rein individuell: „Für uns Astrologen sind Anfang und Ende von besonderer Bedeutung, denn alles ent-

ginn um den 21. Dezember. Dann trete die Sonne in das Zeichen Steinbock. „Dem Steinbock wird nachgesagt, er sei strukturiert, genügsam und könne sich besonders gut auf das Wesentliche konzentrieren – die Voraussetzung seiner Erfolgsorientierung“, so Ott. Während der Steinbock-Zeit ziehen sich die Säfte der Bäume zusammen; Leben wird auf ein Minimum reduziert. Mit dem Wassermann ab dem 20. Januar strömt das Leben zurück, um dann zum Frühlingsbeginn im Tierkreiszeichen Widder aufs Neue zu sprossen und zu ergrünen. Analog dazu symbolisiert der dynamische Widder den Aufbruch, die ungebremste Tatkraft. Derartige Verbindungen von Jahreslauf und Tierkreisqualität finden sich zu allen zwölf Zeichen.

Zu diesem Zyklus kommt die persönliche Erfahrung und in dieser Hinsicht ist die Astrologie der Religion vielleicht nicht ganz unähnlich. Kein Glaube lässt

sich beweisen, sondern lebt von der Erfahrung seiner Anhänger, die aus Glauben persönliche Gewissheit machen.

„Innehalten“, so der Karlsruher Astrologe „lohnt sich zu Beginn der Steinbock-Zeit für jeden. Mit seiner Klarheit und Strukturiertheit kann der Steinbock die Qualität der Zeit erfassen, und genau das ist das Wesen der Astrologie – das Erkennen von kosmischen Zyklen und der Zeit-Qualität.“

Die alten Griechen unterschieden zwischen „chronos“, der gemessenen Zeit, die unaufhörlich und gleichmäßig weiterläuft und „kairos“, der Zeitqualität, dem günstigen Zeitpunkt. Auch im Alten Testament sagt der Prediger Salomons: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ernten ...“

Bisweilen gibt es auch Berührungspunkte mit der Naturwissenschaft, die den Einfluss der Kräfte des Universums keineswegs leugnet. So schrieb der über jeden esoterischen Verdacht erhabene Hoimar von Ditfurth in „Kinder des Weltalls“: „Als ‚verloren‘ ist unsere Erde in diesem Raum schon deshalb nicht anzusehen, weil auch sie – wie jeder andere Himmelskörper – durch das unsichtbare und dennoch unzerreißbare Netzwerk der zwischen allen Himmelskörpern wirkenden Anziehungskräfte auf einem Kurs und in einer Ordnung gehalten wird, die seit Jahrmillionen stabil ist.“

Die Astrologie geht über die Astronomie hinaus und interpretiert diese Anziehungskräfte. Damit verlässt sie die naturwissenschaftliche Basis.

Globale Prognosen

Offensiv geht Helen Fritsch mit weitergehenden kollektiven Prognosen um. Die Hamburger Astrologin ist die Vorsitzende des Deutschen Astrologen Verbandes (DAV), dem auch Ernst Ott angehört: „Wir sind durchaus in der Lage, etwas zu prognostizieren, und dabei haben wir keine schlechten Ergebnisse vorzuweisen. Wir werden nur mit sehr hohen Maßstäben gemessen.“ Helen Fritsch sieht auch die Schwarzen Schafe in den eigenen Reihen: „Einige lehnen sich zu sehr aus dem Fenster. Ihnen fehlt eine realistische Selbsteinschätzung, und wenn sie sich an Prominenten abarbeiten, geht es letztlich um den eigenen Ruhm und die eigene Ehre. Das trübt den Blick.“ Doch sogleich fügt sie hinzu: „Im Vergleich mit Zukunftsforschern können wir Astrologen aber gut bestehen.“

Der DAV hält die in ihm organisierten Astrologen unter anderem durch ein Berufsgelöbnis an, der Verantwortung gegenüber ihren Klienten und ihren Grenzen gerecht zu werden.

Einig sind sich Helen Fritsch und Ernst Ott darin, dass es bei der Astrologie nicht nur um Vorhersagen und psychologische Deutungen geht. Sie sehen darin auch ein Kulturgut, mit dem die abendliche Welt besser verstanden werden könnte. Ott möchte den Blick dafür schärfen, in welchem Maße die Astrologie wirkt. „Nehmen Sie den Maler De Gas, dessen Werke gerade in Karlsruhe ausgestellt werden. Er hat in seinem Horoskop eine starke Betonung von Schütze und Waage. Und dann schauen Sie sich seine Lieblingsmotive an: Einerseits Pferde und Jockeys, ein eindeutiges Symbol für den Schützen. Andererseits Tänzerinnen, Ausdruck für die Waage. So bringt er seine Themen nach außen.“ Die Jahreswende sollte nach Meinung von Ott und Fritsch Anlass sein, den Blick für Zusammenhänge zu schärfen. „Wenn wir die Menschen motivieren können, ihr Potenzial zu erkennen und bewusst zu leben, werden sie eben nicht manipuliert“. Das klingt wie das Credo, mit dem sich Helen Fritsch allen Kritikern entgegenstellt. *Klemens Ludwig*